

Inhalt

Vorbemerkung	15
Teil I: <i>Zur Theorie und Geschichte der Autobiographie (Forschungsbericht)</i>	
1. <i>Wortgeschichte</i>	17
1.1. Lexikalische Definition	17
1.2. Entstehung und Nachweis des Begriffs in England	17
Lexikalischer Erstbeleg – Auftreten des Wortes in Buchbesprechungen (Southey, Taylor) – "self-biography" und "autobiography" – Erstverwendung als Gattungsbezeichnung (D'Israeli) – Biographischer Hintergrund D'Israelis und Taylors	
1.3. Entstehung und Nachweis des Begriffs in Deutschland	18
Die Rolle der Werkbeispiele Rousseaus und Franklins – Lebensbeschreibungen als Sammelwerke (Klein, Müller, Seybold) – Herders Anregungen und terminologische Vorarbeit – Der Begriff "Selbstbiographie" bei Seybold, Müller und Jenisch	
1.4. Folgerung	19
Mögliche Einwirkung der deutschen auf die englische Wortprägung	
1.5. Nachweis von "Autobiography" als Werktitel	20
2. <i>Begriffsbestimmung</i>	20
2.1. Geisteswissenschaftliche Einordnung des Terminus "autobiography"	20
Etymologisches gegen pragmatisches Begriffsverständnis ("a man's lifework") – Zuordnung zu übergeordneten Kategorien ("life-literature" etc.)	
2.2. Künstlerische Gestaltung	21
Bewertungsunterschiede bei Einstufung als faktographische bzw. fiktionale Gattung – künstlerische "Anspruchslosigkeit" der Gattung – Beziehung zwischen Wahrheitstreue und künstlerischem Wert	
2.3. Gattungskriterien	23
"autobiographical intention" – "sustained autobiographies" gegenüber "proto-autobiographies" – zeitlicher Abstand – "interpreted design" – Formgebung durch den Autobiographen	
2.4. Definitionsgrundlage: Identität von Erzähler und erzähltem Ich	25
Mögliche Durchbrechung des Prinzips ("ghost writer" und Editionspraktiken) – Doppelung des Ichs (reales, erzählendes und autobiographisches Ich)	
3. <i>Autobiographie und Werke autobiographischen Charakters: Abgrenzung gegenüber benachbarten Gattungsformen</i>	25
3.1. Unzulänglichkeit der Werkeinordnung durch Titel	25
3.2. Unterschiedliche Verwendung des Begriffs "Autobiographie" in der literarkritischen Forschung	26
"Autobiographie" für Memoiren, Tagebücher, Skizzen und Reisebe-	

	richte – "Autobiographie" für Werke autobiographischen Inhalts	
3.3.	Begrenzung der der Gattung zuzurechnenden Werke im Rahmen der vorliegenden Untersuchung	27
	Trennung zwischen Autobiographie und Autobiographischem – Trennung zwischen Gebrauchsautobiographien und literarischen Autobiographien	
3.4.	Abgrenzung gegenüber Memoiren	28
	Verhältnis von Selbstdarstellung und Welt Darstellung – Wortgebrauch ("memoirs")	
3.5.	Abgrenzung gegenüber dem Tagebuch	29
	Fehlende zeitliche Distanz – mangelnde Stoffauswahl – mangelnde Kohärenz – gattungstypologische und gattungsentwicklungsgeschichtliche Einordnungsversuche – gattungsmäßiger Rang des Tagebuchs	
3.6.	Abgrenzung gegenüber der Briefliteratur	29
	Merkmal der Kontinuität – Bezug auf einen Leser	
3.7.	Abgrenzung gegenüber dem Reisebericht	29
	Sachbezogenheit – Kürze des Zeitausschnitts	
3.8.	Abgrenzung gegenüber der autobiographischen Skizze	30
	Verstärkte Sachbezogenheit – Kürze	
3.9.	Abgrenzung gegenüber dem Roman	30
3.9.1.	Allgemein	
	Formale Gemeinsamkeiten – Vielfalt möglicher Perspektiven im Roman gegenüber Ausschließlichkeit der Perspektive in der Autobiographie – Imaginative Gestaltung gegenüber Wirklichkeitstreue	
3.9.2.	Abgrenzung gegenüber dem autobiographischen Roman	
	Gemeinsamkeiten der perspektivischen Möglichkeiten – unterschiedliche Verpflichtung zur Wahrheitstreue	
3.9.3.	Abgrenzung gegenüber dem Ich-Roman	
	Möglichkeit der Vortäuschung eines autobiographischen Berichts	
3.9.4.	Abgrenzung gegenüber dem Bildungsroman	
	Begriff der Bildung in Autobiographien – Verallgemeinerung des Einzelfalls und Aufstellung einer gesetzmäßigen Entwicklung im Bildungsroman	
3.10.	Abgrenzung gegenüber der Biographie	31
	Fehlende Identität von Verfasser und Hauptgestalt – Darstellung einer meist bereits verstorbenen Person – Geschichte bzw. Geschehen – Unterschiede in den stofflichen Quellen – Rangfragen von Biographie und Autobiographie – Subjektivität der Selbst- bzw. Fremderkenntnis – formale Gemeinsamkeiten und wechselseitige Beeinflussung	
4.	<i>Die autobiographische Tradition</i>	
4.1.	Motive für die Abfassung einer Autobiographie	33
	Zusammenstellung vorgeblicher Gründe – innere Notwendigkeit der Selbsterkenntnis – Identitätsfrage – Narzißmus bzw. Egotismus	

4.2.	Wandel der autobiographischen Motivation in der Geschichte der Selbstdarstellung	34
	Antike Ansätze – Tradition der Bekehrungsschrift (Augustin) – zweckfreie Selbsterforschung (Cellini, Cardano, Montaigne) – „Ein- zigartigkeit“ und Einmaligkeit“ der eigenen Lebensbeschreibung (Cardano, Montaigne, Rousseau, Poe) – Fortwirken der religiösen autobiographischen Tradition im 17. Jahrhundert – Beginn der säkularisierten Autobiographie in England und Amerika im 18. Jahr- hundert – Autobiographie als Lebensbilanz	
4.3.	Autobiographische Motivation in Amerika	36
	Der große Erlebnis- und Erfahrungsraum als Darstellungsanreiz – Autobiographie als Literaturgattung des Selfmademan – Autobiog- raphie als literarische Ausformung des Individualismus	
4.4.	Beitrag verschiedener gesellschaftlicher Gruppen zur amerikanischen Autobiographie	36
	Religiöse Gruppen (Quäker, Puritaner) – ethnische Minderheiten (afro-amerikanische, indianische, jüdische, mexikanische) – Immi- grantenautobiographien	
5.	<i>Formale Merkmale der Autobiographie</i>	37
5.1.	Bestimmung des Gattungsbegins unter formalen Gesichtspunkten	37
	Entwicklung einer festen Gattungsvorstellung zwischen dem 18. und 20. Jahrhundert – Franklins Autobiographie als formales Muster der amerikanischen Autobiographie	
5.2.	Beliebtheit und Ansehen der autobiographischen Form	38
	Publikationszahlen und Verkaufserfolg – Verhältnis von Quantität und Qualität des Angebots – Qualitätsmaßstäbe	
5.3.	Traditionelle Formmerkmale.	39
	Zeitpunkt der Kristallisierung bedingt konstanter Formmerkmale – Durchgängigkeit („consistency“) der autobiographischen Hauptge- stalt – Strukturierung des Stoffes in Erzähleinheiten (Bücher, Kapitel, Abschnitte) – Dreiteiligkeit des Predigtvorbildes – Vorbild der Formvorschriften der Biographie – Chronologischer Ablauf als Disposition – Durchbrechung des chronologischen Gefüges – Wen- depunkte als Sinnträger	
5.4.	Besonderheiten der autobiographischen Form	42
	Die gebrochene Zeitebene (Einst und Jetzt) – zwei verschiedene Erzählerstimmen – die „Endlosigkeit“ und Elastizität der Form – stete Neubewertung des Erzählstoffes während der Dauer des Erzähl- vorganges – Erstellung eines spezifischen Sinnzusammenhanges aus der Retrospektive	
5.5.	Formal von der autobiographischen Berichtsform differierende Einschübe	43
	Dialogszenen – Tagebuch- und Briefeinlagen	
5.6.	Formale Einheit	43
	Ich-Perspektive – Motive und Themen – sprachliche Gestaltung	

6.	<i>Die Behandlung des autobiographischen Stoffes</i>	43
6.1.	Einteilung der Autobiographie nach inhaltlichen Merkmalen . . . Rechtfertigung, Beichte, Bekenntnis – berufsständische Gliederung	43
6.2.	Die Wahrheit des autobiographischen Stoffes Bevorzugter Gegenstand des Forschungsinteresses – Ansichten der Autobiographen – Relevanz für die Analyse autobiographischer Werke	43
6.3.	Stoffauswahl Zeitraffung – Einschluß des gesamten Lebensbereichs – Weit- schweifigkeit, Einseitigkeit und Verlagerung des Darstellungsinteres- ses als Gefahren – Darstellung bestimmter Lebensphasen und -berei- che als Forderung – Abhängigkeit von literarischen Strömungen	44
7.	<i>Überblick über die Autobiographiekritik</i>	45
7.1.	Forschungssituation Bibliographien zur Primärliteratur und Sekundärliteratur – Sammel- werke und Anthologien	45
7.2.	Die werkpraktische Kritik Abfassungskriterien – praktische Ratschläge	46
7.3.	Die literarhistorische und gattungstheoretische Forschung Forschungsanfänge in Form von kritischen Einsprengseln und Buch- besprechungen – Die Begründung der geistes- und kulturgeschichtli- chen sowie psychologischen Betrachtungsweise (durch Misch) – Anfänge anglo-amerikanischer Forschung vornehmlich historisch- psychologischer Art (besonders Burr) – der formanalytische Beitrag der französischen Forschung (durch Maurois)	47
7.4.	Die anglo-amerikanische Forschung Resümierende Darstellungen und Überblicke – Einzelstudien mit spezifischen Fragestellungen (Shumaker, Pascal, Shea, Sayre, Coo- ley, Blasing)	48
8.	<i>Zielsetzung und Methode der Untersuchung</i>	51
8.1.	Aufgabenstellung aufgrund der Forschungssituation	51
8.2.	Gegenstand und Methode der Untersuchung	51
	Anmerkungen (Teil I)	53
Teil II: <i>Benjamin Franklins Autobiography</i>		
1.	<i>Plan und Aufbau der Autobiographie</i>	66
1.1.	Wirkung und Ansehen von Franklins <i>Autobiography</i> Popularität des Werkes – Nachfolge in Gestalt von Biographien – Franklins persönliche Beliebtheit	66
1.2.	Kritische Stimmen zur Form des Werkes Verneinung jeglicher Form – verschiedene Beispiele der Forminter- pretation – Folgerungen	67
1.3.	Auswirkungen der Entstehungsgeschichte auf die Form des Werkes Beschreibung der vier Abfassungsphasen	67

1.4.	Franklins Einstellung und Abfassungsmethoden	68
	Der Plan der <i>Autobiography</i> – Kontrolle des autobiographischen Materials – Einbeziehung von Unterlagen – Kennzeichen des dritten Teils – Einbeziehung von Anekdoten und Erlebnissen aus dem Leben anderer	
1.5.	Erzähltechniken	69
	Stoffauswahl und -gestaltung – Perspektivenwechsel – Berichtsform und szenische Darstellung – Verfälschung der Wirklichkeit zugunsten der Einheit der Darstellung und der erzählerischen Wirkung	
2.	<i>Einfluß der autobiographischen Tradition auf Franklins Vita</i>	71
2.1.	Regeln der biographischen Technik	71
	Die biographischen Vorschriften – Franklins Kenntnis dieser Regeln – zeitgenössische Vorstellungen (anhand von <i>The Dogood Papers</i> und <i>The Busy Body</i>)	
2.2.	Literarische Einflüsse	73
	Lektüre von Werken biographischer, autobiographischer oder pseudo-autobiographischer Natur – Einfluß der anglo-amerikanischen religiösen Selbstzeugnisse	
2.3.	Übernahme einleitender Formeln und inhaltlicher Merkmale . . .	74
	Dank an Gott – Widmung des Werkes an die Nachkommen (literarische Beispiele; Interpretationen) – Ahnenbericht	
2.4.	Begründungen für die Abfassung einer Autobiographie	76
	Rechenschaftsbericht – Belehrung, Nutzen und Unterhaltung – Eitelkeit und autobiographischer Antrieb	
2.5.	Zusammenfassung: Position Franklins im Vergleich zur autobiographischen Tradition	77
3.	<i>Merkmale der neuen Gattung</i>	77
3.1.	Bezeichnungen	77
	Titel des Werkes – Klassifizierung durch James und Vaughan	
3.2.	Literarische Einordnung	78
	Biographie – "promotion literature" – Sittengeschichte – Bildungsroman – Lehr- und Unterhaltungswerk	
3.3.	Kulturgeschichtliche Einordnung	78
	Bedeutung von Individualismus und demokratischer Staatsform – Verschiebung des Darstellungsinteresses von Autobiograph als Rollenträger zu Autobiograph als Mensch	
4.	<i>Die Selbstdeutung aus Familienchronik, Kindheit und späterem Wirkungskreis</i>	79
4.1.	Selbstdeutung durch den Ahnenbericht	79
	Stellung des Ahnenberichts – Selbsteinführung des Autobiographen – Selbstdeutung durch die Charakterisierung einzelner Vorfahren (Thomas Franklin, Benjamin Franklin, Peter Folger, Franklins Vater und Mutter) – Einführung von Schlüsselwerten	
4.2.	Selbstdeutung durch die Schilderung von Kindheit und Jugend . .	80
	Selbstbeurteilung als Jugendlicher – Selbstcharakterisierung durch ausgewählte Kindheitsszenen verschiedener Altersstufen	

4.3.	Selbstdarstellung am Beispiel des Buchmotivs	81
	Bestimmung des Lebenswegs durch das Buch – Franklin als Autodidakt – Überlegenheit des Autobiographen aufgrund seiner Bücherkenntnisse – Buch als Vergnügen des Autobiographen – Gründung der Leihbibliothek (Abschluß des Motivkreises)	
4.4.	Selbstdarstellung durch private und öffentliche Projekte.	82
	”Art of Virtue“ als Mittel persönlicher Vervollkommnung – Aufstellung eines idealen Tagesablaufs – ”Staatsdiener“ – Nutzenanwendung aus privater Erfahrung für das öffentliche Wohl	
5.	<i>Kompositionsmerkmale</i>	83
5.1.	Technik der Episodenreihung	83
	Eröffnungssignale von Szenen, Episoden und einzelnen Abschnitten – Anschlußsignale – innere Verbindung der Episoden durch Motivkreise – gelegentlicher Vorrang des thematischen Zusammenhangs vor der Chronologie	
5.2.	Episode als moralische Lektion	84
	Literarische und private Tradition – Beispiele – das Exempel als formale, in sich abgeschlossene Erzähleinheit und Gliederungshilfe – Vergleiche, Bilder, Gleichnisse	
5.3.	Darstellungsunterschiede in den einzelnen Werkteilen.	84
6.	<i>Stil- und Textfragen</i>	85
6.1.	Franklins Stilschulung und -ansichten	85
	Schulung am Stil des <i>Spectator</i> – Äußerungen über Werkstile – Einbeziehung von Dialog und direkter Rede – Franklins Stilforderungen	
6.2.	Manuskriptgeschichte und Beurteilung wichtiger Ausgaben der <i>Autobiography</i>	87
	Frage nach dem gültigen Text – Editionscuriosa – William-Temple-Franklin-Ausgabe – John Bigelows Veröffentlichung des Originalmanuskripts – Le Veillard-Übersetzung – Hintergründe und Erklärungen der Unterschiede – Bewertung der textlichen Änderungen – Art der handschriftlichen Korrekturen Franklins	
6.3.	Stilmerkmale	90
6.3.1.	Merkmale eines lateinischen Stils	91
	Lateinische Periode – lateinische Diktion – Partizipialkonstruktion – Antithese – Relativanschluß als Satzeinleitung – juristische Fachtermini	
6.3.2.	Merkmale eines Sprechstils	92
	Überwiegen des germanischen Wortschatzes – Ebene des ”informal“ und ”low informal“ – Hilfsverben – Ökonomie im Ausdruck – Wiederholung statt Variation – Polyptoton – umgangssprachliche Wendungen – bildhafte Ausdrücke – Technik des kurzen Satzes (Parallele, Antithese, Satzreihe) – wechselnde Satzlänge – Paronomasie – biblische Sprache – Wendungen aus der Militärsprache – Bindung durch Klangmittel	

6.3.3.	Stil der <i>Autobiography</i> Grundlage für einen "amerikanischen" Stil	94
	Stil der <i>Autobiography</i> als Selbstcharakteristik Franklins	
	Anmerkungen (Teil II)	95
Teil III:	<i>Mark Twains Autobiography</i>	
1.	<i>Werkgeschichte und Editionsprobleme</i>	107
1.1.	Unterschiede, Mängel und relative Vorzüge der drei bisherigen Editionen (Paine, DeVoto, Neider)	107
	Manuskriptmaterial – Veröffentlichungsorte – Ansichten der Herausgeber – textliche Änderungen – Änderungen des Gesamtkonzepts	
1.2.	Entstehungsgeschichte der <i>Autobiography</i>	109
1.2.1.	Erster autobiographischer Ansatz:	110
	"The Tennessee Land" – benachbarte fiktive Werke partiell autobiographischen Inhalts (<i>The Gilded Age, Tom Sawyer, Huck Finn</i>)	
1.2.2.	Die burlesken Ansätze: Kritik an der traditionellen Autobiographie (<i>Mark Twain's Burlesque Autobiography, "An Autobiography by Mark Twain"</i>)	111
1.2.3.	Weitere autobiographische Ansätze:	113
	"Early Years in Florida" – benachbarte Werke (<i>Life on the Mississippi, Huck Finn</i>) – autobiographische Experimente ("Autobiography of a Damned Fool") und Franklin-Parodie – weitere autobiographische Pläne – Mark Twain als Anreger – "Walk with Twichell"	
1.2.4.	"The Grant Dictations" und andere Fragmente	115
	Erste Versuche mit dem autobiographischen Diktat – Selbstbewußtsein des Autobiographen – Dreischritt als Ordnungsschema – "The Autobiography of Sir Robert Smith of Camelot" – "The Machine Episode"	
1.2.5.	"Early Days" und weitere autobiographische Ansätze	116
	Autobiographische Absicht – "Private History of a MS. That Came to Grief" – "The Secret History of Eddypus" (Kritik an der als vollendet fingierten Autobiographie, Autobiographie als Zeitgeschichte, Franklin-Satire) – "Prize for best Biography of Self"	
1.2.6.	Die autobiographischen Diktate	118
	Die Florentiner Diktate von 1904 – das eigene formale Konzept – die New Yorker Diktate von 1906 – erste Zeitschriftenpublikationen – Endphase von 1907 bis 1909	
1.3.	Editionsschwierigkeiten	120
	Eingliederung anderer partiell autobiographischer Werke (<i>Captain Stormfield, Is Shakespeare Dead?</i>) – Twains Korrekturen und Anweisungen – Parodie der Sperrklauseln – Plan einer mehrmaligen Veröffentlichung	
2.	<i>Neugestaltung von autobiographischer Form und Erzähltechnik</i>	121
2.1.	Schlußfolgerungen aus Manuskript- und Editions-geschichte für die Beurteilung der autobiographischen Form	121

2.2.	Mark Twains formale Überlegungen.	122
	Schriftliche und mündliche Abfassungsform – Merkmale	
2.3.	Beurteilung von Twains autobiographischer Form durch die Literaturkritik	123
	Wertung der <i>Autobiography</i> im Todesjahr Clemens' – unterschiedliche Wertungen der Form bei Erscheinen der ersten Buchausgabe (Paine und andere) – eher negative Einschätzungen der Form (DeVoto, Wagenknecht, Henry Nash Smith) – Wandel zu einer wieder positiveren Beurteilung in jüngerer Zeit (ab 1950)	
2.4.	Mark Twains formales Konzept	125
	Twains formaler Anspruch – die richtungweisende Form – Twains autobiographische Form als künstlerische "Entdeckung" – Nähe zu Techniken des 20. Jahrhunderts ("temporal dislocation", "spatial leapfrogging", Verzicht auf Plan)	
2.5.	Problem der Stoffauswahl	127
	Bevorzugung des menschlichen Alltags vor historisch bedeutsamen Augenblicken – kritische Auseinandersetzung mit dem Stoffaus- wahlproblem in der diaristischen Form – Umfang der geplanten Autobiographie – literarisches Vorbild: <i>Tristram Shandy</i> – Neuein- schätzung des erzählenswerten Stoffes	
2.6.	Strukturmuster.	129
	Techniken der "humorous story" bzw. der "tall tale" – Funktion des Erzählers – die auf Episoden fußende Kompositionstechnik – "systemless system" – Beziehung zwischen diaristischer und auto- biographischer Form – Technik der Rahmenerzählung – Stil der Reportage – Form der dokumentarischen Autobiographie	
2.7.	Autobiographische Arbeitsweise.	131
	Stichwortplan – Kritik an Arbeitsnotizen – Problematik der stoffli- chen Einschübe – Muster der Rahmenerinnerung	
2.8.	Ablehnung der Chronologie als Ordnungsschema.	133
	Schema der assoziativen Erinnerung statt Chronologie – Spiel mit der Zeit (Beispiele aus dem Gesamtwerk) – systematische Mischung von Gegenwart und Vergangenheit – zeitliche und thematische Kontra- strierung als Strukturmittel	
2.9.	Rolle und Funktion des Erzählers	134
	Allgegenwart des Erzählers – erzählerischer Absolutismus – humo- ristische Überleitungen – doppelte Perspektive und zeitliche Doppe- lung – Einblick in die Kompositionstechnik – Verzicht auf Entwick- lungskonzept ("Law of Periodical Repetition") – Erlebniszusam- menschau – Charakterkonstanz	
2.10.	Ablehnung der kausalen Erzählkette.	136
	Parodie des kausalen Nexus in "The Turning Point of My Life" – Sinnverknüpfung statt zeitlicher Verknüpfung – autobiographische Struktur als Spiegelung der Bewußtseinsstruktur des Autobiographen	
2.11.	Technik der Perspektive	137
	Perspektive des älteren Menschen (Erzählers) – Perspektive des Kindes – "spectateur indifférent" – Retrospektive	

2.12.	Episode als moralisches Exempel	138
	Fehlen der ausgesprochen didaktischen Intention – Maximensammlung in den <i>Notebooks</i> – Selbstverständnis Twains als Moralist – moralisierende Umrahmung einer Szene	
3.	<i>Analyse der Selbstdarstellung</i>	140
3.1.	Schilderung der Person des Erzählers	140
	Narzißmus in der Selbstbeschreibung – Kunstgriff der vikariierenden Selbstbeschreibung durch Auszüge aus Susys Biographie – Ironie als Mittel der Distanzierung – Ambivalenz der Selbstschau: übersteigertes Selbstwertgefühl und negative Selbsteinstufung – Stereotypen des Selbstverständnisses	
3.2.	Autobiograph als Kind	141
	Klischee des kränkenden Knaben – Lausbubenstreiche – Eindrücke der Grausamkeit und des Bösen – Bedeutung der Umwelt für die Prägung des autobiographischen Helden	
3.3.	Einflüsse der literarischen Tradition auf die Selbstdeutung	142
	Reaktion auf Franklins Selbstbildnis – Berücksichtigung des Lesers (Vorworte) – Ablehnung rousseauscher Selbstdarstellung – Vorbild Cellinis – Parodie der Auszeichnung des Helden bei der Geburt – Auszeichnung des Helden im Kindesalter – Autobiograph als Durchschnittsmensch	
3.4.	Parodistische Selbstdarstellung durch den Ahnenbericht.	145
	Frage nach inneren Triebkräften ("temperament") – Parodie der Abstammungsreihen – Einstellung zur Ahnenprahlerei – Parodie feudalen Denkens – Fragwürdigkeit des Namens als Identität des Individuums	
3.5.	Die passive Selbstsicht des Autobiographen	147
	Absinken der Bedeutung des Autobiographen als Urheber des autobiographischen Geschehens – Autobiograph als "Erfahrender" – Verständnis des eigenen Lebens am Beispiel von "The Death of Jean".	
4.	<i>Stil und Ton der Beschreibung</i>	149
4.1.	Das Charakterporträt	149
	Klangliche, morphologische und syntaktische Mittel am Beispiel der bissigen Charakterskizze eines Rechtsanwalts – Zahlenkomposition, Parallelismus und Variation am Beispiel der Charakteristik Hicks – Struktur des erzählenden Porträts (die alte Negersklavin) – konsonantische und vokalische Bindemittel zur Unterstreichung inhaltlicher Komik (Figur des Landarztes) – nachträglicher Kommentar zur Erzielung eines humoristischen Tons (drei Gläubiger) – sprachliche Mittel der Kontrastierung (Bret Harte) – Antithese (Orion) – Kontrastpaare (Paige)	
4.2.	Die Ortsbeschreibung	153
	Beispiel Florida, Miss.: lexikalische Mittel, Alliteration, Staccato, Verbindung von Schlüsselwörtern durch Reim, Satztyp der "loose period", Wiederholung als Bindemittel – Bedeutung der Ortsbeschreibung im Rahmen von Twains <i>Autobiography</i> – Einfluß Rous-	

	seaus – poetische Naturbeschreibung – lyrischer Stil – Einfluß Walt Whitmans – rhapsodischer Stil – Anapher als Bindemittel des Katalogs – Verteilung der verschiedenen Erzählstile innerhalb der <i>Autobiography</i> – Bedeutung der Erzählstile für die autobiographische Perspektive	
4.3.	Mark Twain als Stilist Stilistisches Können – Betrachtungen zu Sprache und Stil in der <i>Autobiography</i> – Twains Stilansichten – Stilschulung – Rolle des Sprechstils – Ausdrücke des Slangs als autobiographische Themen – Verwendung des "high style" als Charakterisierungsmittel – Verwendungsarten der Umgangssprache – umgangssprachlicher Superlativ – Ausschöpfung des Konnotationsbereichs – Wortspiele – "vernacular" – Black English – lexikalische Variation	156
4.4.	Metaphorik Variation im metaphorischen Ausdruck – drastische Vergleiche – Hyperbel – sozialkritische Metapher – Naturvergleiche – Vergleich als Mittel der Ironie – Neubelebung von stehenden Redewendungen und Vergleichen – metaphorische Doppelfunktion – Todesmetaphorik	159
5.	<i>Die Neubewertung des Mediums der Erinnerung: Die Rolle von Gedächtnis und Imagination</i>	162
5.1.	Die Rolle des Gedächtnisses Frage nach dem Lebenssinn – Erinnerung als Mittel zur Überwindung der Vergänglichkeit – Infragestellung des Gedächtnisses und der Wahrheit des autobiographischen Berichts – "memory" und "imagination" – Phantasie als Gedächtnisleistung – Twains realistische Einschätzung der autobiographischen Wahrheit – Korrektur des Erinnererten als humoristische Technik	162
5.2.	Die Arbeitsweise des Gedächtnisses Gründe und Beispiele für die Verfälschung bzw. Subjektivierung der Erinnerung: Erinnerungslücken, Akzentverschiebung in der Bewertung des Erinnererten, Transformations- und Modifikationstendenzen bei Sinnstiftung – Gedächtnisbilder – einmalige Eindrücke – Erinnerungskaprizen – "fehlende" Erinnerung – das wahllos assoziativ arbeitende Gedächtnis (Jim Blaine)	165
5.3.	Literarische Nutzung der psychologischen Gegebenheiten der Erinnerung Ersetzung einer Erinnerung durch ein literarisches Motiv (Trick einer erfolgreichen Werbung) – Markierung als Fiktion – Erzähllüge und objektive Wahrheit – "die Stimme aus dem Grabe" – Twains Treue gegenüber der Erinnerungswirklichkeit in formaler und stofflicher Hinsicht als spezifischer Beitrag zur Entwicklung der Autobiographie	166
	Anmerkungen (Teil III)	170
	LITERATURVERZEICHNIS	194
	REGISTER	219